

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 35

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nachruf

Gesprochen von Heiri Bünzli am Grabe seines  
Freundes Konrad Hintereggli.

Liebi Trauergemeinde! Ich mache  
Sie an dieser schmerzlichen Stelle da-  
rauf aufmerksam, daß, wie man schon  
aus den Spalten des Tagblattes weh-  
mütig entnehmen konnte, unser allseits  
verdienter und hochachtbarer Mitlands-  
mann Konrad Hintereggli, genannt  
Koni Hinter, vorgeföhrt im unerwar-  
teten und sanften Alter von 47 Jahren  
rüftig entschlafen ist.

Der kochbare Haimgegangene war  
ein Schwaizer von ächtem Schrot und  
Korn, der aus sainer zürcherischen  
Rationalität nie ein Fehl machte. Aber  
nicht nur daß er, sondern auch. Gätten  
wir mehr solche urchigen Leute, es  
schünde besser um den helfezischen  
Haushalt beschleht. Aber daran fehlt es  
eben. Der Berschtvoorbene hatte nichts-  
destoweniger ein offenes Auge für die  
Schäden unserer Volkswirtschaft und  
die Schönheiten des Schwaizerlandes.  
Baides verfolgte er mit größtem In-  
teresse, indem daß er die Initiative  
für das Maikäsergesetz mit Rat und  
Tat unterschückte und außerdem als  
Mitglied des Ortsverschönerungsver-  
eins ainige Ruhebänke auf dem Züri-  
berg schickte. Wie wenig findet man  
heute noch solche Selbstlosigkeit!  
Nain! Mit ainer Mandoline und mit  
ainem Waibsbild und mit bluten  
Knien zieht die Jugend heutzutage am  
hatterbellen Sonntag in die Gottesna-  
tur hinaus. Schternehaib! Koni war  
blos ein einfacher Bäckermeister, aber  
er wußte auf welchem Wege Prospi-  
erität und Wohlstand gedaihen. Sain  
Wappenspruch war:

De Hindereggli  
Hät die gröschte Weggli!

Aber wie gesagt, Koni war sowohl  
als auch. Wie ließ er es an Idialismus  
ermangeln und gab dem Kaiser was  
des Kaisers ischt. Damit soll nicht ge-  
sagt sein, daß er etwa kain glühender  
Demokrat war. Trotzdem er Lieferant  
des Kusterhofes und ainiger Familien  
des Münsterhofes war, fiel es ihm nie  
ein, sich „Hoflieferant“ zu nennen.  
Denn er sagte sich: Wer waiß! Und  
damit müssen wir ihm übers Grab  
hinaus beipflichten. Wenn nu alli  
euseri Bürger dieses „wer waiß“ be-  
herzigen würden! Vor allem auch der  
hohe Bundesrat. Aber da happerts!  
Nhm rufen wir ganz besonders zu:  
Wer waiß! Es schünde besser um das  
Schwaizervolch (obwohl es ja vorzüg-  
lich schteht) wenn dieses „Wer waiß“  
als ewige Mahnung auf das waibe  
Kröiz im roten Fäld geschickt würde.  
Mitaidgenossen! wir leben in ainer  
Zeit wo man Männer wie Hintereggli  
als leuchtendes Fanal an unsern  
Schwaizerhimmel kleben muß. Der  
Gaißt des seligen Koni schwebt über  
uns. Saine Weggli saien das Symbol  
für Wohlfahrt und Gidaihen unferes  
liaben Batterlandes. De Koni Hinter,  
er lebe hoch! hoch! — ja so — ärgüsi!  
— Er schlammere sunft! 20. 23. 2.

## Das St. Gallerwappen

Wenn eine freie Schweizerstadt  
schwarz, weiß, rot als Farben hat,  
ahnt man schnell Fraternité  
mit jenem Reiche hinterm See.

St. Gallen hat dies sehr empfunden.  
Und um sich schweizerisch zu bekunden  
hat man auf das weiße Feld  
den schwarzen Bären hingestellt.

Und man merkt es ohne List,  
Daß es ein Herr Bäre ist. —  
Geschlichtet ist der Wappenstreit,  
was alle, Rat und Bürger, freut. 21.

\*

## Orden-Ehrung

Sieh doch wie er groß geworden  
Seine Brust so stolz sich heben,  
Denn er trägt ja Orden, Orden,  
Die als Ehrung ihm geben!  
Goldne Orden mit Brillanten  
An schön farbnen Seidenbändern,  
Donnerwetter, welch Gepränge,  
Wie kann das den Menschen „ändern“!

Ja, es kann den Menschen ändern,  
Wenn der Ehrgeiz ihn gestochen,  
Wenn von Cultus der Vergött'ring  
Er den Weiherauch gerochen;  
Trage Deinen Wert im „Innern“,  
Strahl ihn aus in Geist und Taten  
Und bedenk, daß Orden-Ehrung  
Auch schon hieß: „Sein Land verraten“!  
Carlos Fischli

\*

## Die Geschwägige

Ueber alles, noch so nichtig,  
Sprach sie lange stets und wichtig,  
Daß des armen Mannes Ohr  
Manchmal die Geduld verlor.

Sie zwar konnte es nicht fassen,  
Daß nur Worte, selbst in Massen,  
Ernstlich auf die Nerven klopfen  
Und gar das Gehör verstopfen.

Da bracht' eines Tags der Mann  
Seiner Frau ein Radio an!  
Run darf er sie niemals stören.  
Schweigen kann sie jetzt und - hören!  
- 6

\*

## D'Frösch im Summer

Wie heis doch au die Frösch so guet  
Z üfne süechte Teiche,  
Do sitze si mit chalem Bluet  
Im Wasser drin und — laiche.

Si wüsse nüt vo Politit  
Und zahle keini Stüüre,  
Und bruuchen-o, isch das kes Glück? —  
Im Winter gar nit z'Züüre.

Do hocke si mit chüelem Sinn  
Nf griene Wasserpflanze,  
und quagge her und quagge hin,  
Und frässe Wasserwanze... 22. 2.

## Volkseffen

Tam-Ram, Häuptling der Hottentotten,  
Verflammete des Reiches schwarze Rotten,  
Nach einer königlichen Wildpretjagd  
Ward gnädigt ein Volkseffen angefast.  
Da herrschte plötzlich großer Volkseffestrubel,  
„Wivat der Häuptling!“ — Vaterlandsgejubel...  
Etwas gesondert von der Alltagswelt,  
Der Häuptling speiste brav in seinem Zelt:  
Er nahm vorlieb mit besten Resultaten,  
Verzehrte Hasenohr und Hirschenbraten —  
Er hielt sich güttigt an die Treffer.  
Indes erhielt das Volk und seine Freudenkläffer  
Rhinoserosilet und Affenpfeffer. C. Hügli

\*

## Lieber Rebellspalter!

Speisewagen Wien-Innsbruck. Frau  
Ausgleichsverwalter Tony Bradach er-  
scheint bei der Table d'hôte. Sie er-  
greift das vor ihr stehende Weinglas  
und wischt es mit der Serviette aus.  
Der Steward ersetzt wortlos das Glas  
durch ein zweites, das Frau Bradach  
in gleicher Weise behandelt. Bevor ihr  
der Steward auch dieses durch ein  
neues ersetzen will, fährt sie ihn an:  
„Was heißt das? Soll ich da Eier gan-  
zes Geschirr putzen?“ Ballas

\*

„Sie sagen also,“ wiederholt der  
Richter, „Frau Zeugin, daß Sie mit  
dem Angeklagten acht Jahre gelebt ha-  
ben. Waren Sie mit ihm verheiratet?“  
„Jawohl, Herr Land'sg'richt.“ „Haben  
Sie hiefür irgend einen Beleg?“ „Ja,  
Herr Land'sg'richt, zwa Buam und a  
Madl!“ Ballas

\*

Ein Leutnant gibt den Rekruten  
Theorie über die Gradabzeichen. Ein  
Instruktionsoffizier, um sich zu über-  
zeugen, ob die Sache sitzt, fragt den am  
wenigsten hell aussehenden Rekruten,  
mit der Hand auf seine Galons zei-  
gend: „Was bin ig?“ Längere Pause,  
dann klingt es plötzlich laut und be-  
freiend: „Dir sit de Gertsch.“ Der Of-  
fizier, immer auf seine Galons deu-  
tend, sagt: „Das stimmt, ig will aber  
wüsse, was ig bin.“ Wieder eine  
Pause, und dann plötzlich der Rekrut  
mit Trompetentönen und strahlenden  
Augen: „Dir sit e Böse!“ 23.

\*

Ein 6jähriger Knirps kommt nach  
Hause; seine Mutter schimpft ihn tüch-  
tig aus, weil er ein Zwanzigrappen-  
stück verloren hat. Der Kleine: „I pfiße  
jez bald uf de Coué.“ Die Mutter:  
„Was sagst du da?“ Der Kleine: „Jo,  
i pfiße jez würkli uf de Schwindel; i ha  
jez uf em Heitweg 25 mal nochenand  
gseit: D'Wueter schimpft nit, d'Wueter  
schimpft nit...! Do gseht me, daß al-  
les Schwindel ist.“

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstrasse  
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards  
Büdnernstube / Spezialitätenküche